Wie gehen Sie mit Corona um?

Gastronom

«Eigentlich bin ich von der Entwicklung nicht ganz überrascht, denn bereits vor der Fasnacht zeichnete sich mit der Absage von Messen eine ungewöhnliche Epoche an. Überrollt hat uns die Geschwindigkeit, da praktisch jeder Tag neue Empfehlungen und Vorschriften brachte. Die Kommunikation war in der Anfangsphase allerdings schlecht. Wir hatten ja für die Fasnacht bereits Bewilligungen, da man behördenseits für Anlässe zunächst von einer Obergrenze von 1000 Personen ausging. Aus meiner Sicht hätte man besser möglichst frühzeitig klar gesagt: Es geht nicht. So hätte man sich vielen unnützen Aufwand sparen können.

Marcel Blättler, Wirt Restaurant Leue, Waldenburg.

Die grösste Konstante für unseren Betrieb ist die Unsicherheit. Wir müssen von Tag zu Tag planen, da bin ich jedoch beileibe nicht der einzige Unternehmer. Aber Gewehr bei Fuss stehen liegt mir nicht. So habe ich meine 80 Liter Bier, die ich für die vorgesehenen Bierwochen gleich nach den Schulferien gebraut habe, an einem einzigen Abend via Facebook verkauft. Mit der im Aufbau befindlichen Kleinbrauerei im Keller unseres Hauses will ich mir ein zusätzliches Standbein schaffen. Ebenfalls via Facebook konnte ich bereits mehr als 150 Würste, Fleischkäse, Leber und so weiter von sieben Hausschweinen verkaufen, die ich frühzeitig bei einem Landwirt in der näheren Umgebung bestellt hatte.

Auch eine solche Krise bietet Chancen. Für mich heisst dies unter anderem, ein schon seit längerer Zeit geplantes Vorhaben umzusetzen, konkret: mein Warenlager mit einem effizienten elektronischen System zu bewirtschaften. In den nächsten Tagen will ich mit den Lebensmitteln mit kürzerem Ablaufdatum kalte Takeaway-Menüs zusammenstellen und sie ebenfalls via Facebook zum Kauf anbieten. Sie können zu Hause aufgewärmt werden.

Ein Aufsteller war sicher die Ankündigung von Bund und Kanton, dass die öffentliche Hand uns Gewerbetreibenden finanziell unter die Arme greift. Da denke ich vor allem an die Entschädigung für Kurzarbeit. Für meinen Betrieb mit drei Lernenden sowie Mitarbeitenden mit rund 400 Stellenprozenten ist eine solche Hilfe existenziell. Aber sie muss unkompliziert und schnell erfolgen, denn sonst geht vor allem auch Gastronomiebetrieben bald die Luft aus. Wohl die wenigsten waren in den vergangenen Jahren in der Lage, grössere Rückstellungen zu machen. Grundsätzlich bin ich nach wie vor positiv eingestellt und überzeugt, dass sich immer wieder neue Lösungen finden lassen.

Aufgezeichnet von Elmar Gächter

Corona ist für jene Berufsleute eine besondere Herausforderung, die bei ihrer Tätigkeit zwingend in direkten Kontakt mit anderen Menschen kommen. In dieser Rubrik erklären sie, wie sie diese Situation meistern.

«Wir spüren grosse Unterstützung»

Sissach | Gesi-Präsident Björn Fankhauser über die Stimmungslage in den Betrieben

Viele lokale Firmen leiden stark unter den Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Die Aussicht auf die Hilfe von Bund und Kanton sorge nun immerhin für eine gewisse Entspannung, sagt Björn Fankhauser, der Präsident des Gewerbevereins Sissach und Umgebung (Gesi).

David Thommen

Gewerbevereinspräsident Björn Fankhauser (45) in der Sissacher Begegnungszone, in der gestern Morgen wenig los war: Viele Läden bleiben geschlossen. Bild David Thommen

Herr Fankhauser, wie ist die Stimmungslage im Sissacher Gewerbe derzeit?

Björn Fankhauser: Es ist natürlich eine Verunsicherung zu spüren. Ich habe am Montagmorgen – kurz vor diesem Interview – noch mit etlichen Gewerbetreibenden telefoniert. Bei manchen, die im Moment gar nicht mehr arbeiten dürfen, ist nach dem ersten Schock mittlerweile eine gewisse Erleichterung spürbar, weil Bund und Kanton ihre Hilfspakete bekannt gegeben haben. Wie es scheint, kann das Gewerbe tatsächlich auf umfangreiche Hilfe hoffen. Und wie es tönt, kommt die Liquidität auch rasch, was sehr wichtig ist.

Es herrscht also nicht die grosse Verzweiflung?

Ich denke nicht. Es gibt auch Betriebe, zum Beispiel aus dem Bauhaupt- und Baunebengewerbe, die noch wenig merken. Alle sind erleichtert, dass sie noch arbeiten dürfen und schauen darauf, dass sie die Hygieneregeln auf den Baustellen einhalten können. Das geht in den meisten Fällen. Diese Unternehmen zehren noch von den laufenden Aufträgen. Allerdings sagen alle übereinstimmend, dass die Anfragen für neue Aufträge markant zurückgegangen sind. Hier könnte sich die Krise also erst mit etwas Verzögerung bemerkbar machen.

Welche Reaktionen von Ihren Mitgliedern hören Sie?

Für mich ist es etwas erstaunlich, dass die Reaktionen sehr häufig positiv sind. Auch diejenigen, die von den Massnahmen direkt und stark betroffen sind, bringen viel Verständnis dafür auf, dass der Schutz der Bevölkerung an erster Stelle stehen muss. Alle versuchen, nun das Beste aus der Situation zu machen. Plötzlich werben beispielsweise geschlossene Läden für ihre Onlineshops, von denen man vorher noch nichts gewusst hat. Oder es werden plötzlich Hauslieferdienste angeboten. Gerade die kleinen Firmen reagieren sehr flexibel und kreativ auf die Krise. Ans Aufgeben denkt niemand, alle wollen den Schaden so gering wie möglich halten. Allerdings gibt es natürlich auch KMU, die solche Möglichkeiten nicht haben. Ein Coiffeuer beispielsweise hat keine Möglichkeit, ins Digitale auszuweichen. Solche Betriebe werden komplett auf das Hilfspaket angewiesen sein.

Haben Sie schon von Firmen gehört, die Angestellte entlassen wollen?

Ganz viele haben schon Kurzarbeit angemeldet, aber von Entlassungen habe ich zum Glück noch nichts gehört.

Ist man als Gewerbevereinspräsident in einer solchen Situation manchmal auch Feuerwehrmann und Seelsorger?

Definitiv (lacht). Ich erhielt in der vergangenen Woche sehr viele Anrufe und Mails. Viele wollten sich erkundigen, was nun zu tun ist und wie es weitergehen könnte. Natürlich habe ich auch nicht viel mehr gewusst als alle anderen. Ich konnte meistens nur sagen, dass ich selber stark darauf vertraue, dass Bund und Kanton umfangreich und rasch handeln. Seit Freitag wissen wir, dass diese Hilfe im Anrollen ist. Erfreulich ist gerade für Kleinstunternehmer, dass auch Geschäftsinhaber Kurzarbeit anmelden können. Bei Bedarf erklären wir das unseren Mitgliedern am Telefon, wir geben auch Informationen auf unserer Website. Worüber wir sehr froh sind, ist die Informationsoffensive der Wirtschaftskammer Baselland. Ich muss sagen: Die machen in dieser Situation einen ganz tollen Job. Die helfen den KMU auch bei ganz praktischen Dingen wie dem Ausfüllen von Formularen.

Wie kann der Gewerbeverein Sissach seinen Mitgliedern sonst noch helfen?

Wir haben sofort nach Beginn der Krise die Konsumenten per Inserat darauf hingewiesen, dass man nun nicht kopflos bei irgendwelchen weltweit tätigen Onlineshops einkaufen, sondern die Onlineangebote der regionalen Firmen nutzen soll. Unser Aufruf ist in der Region in den sozialen Medien viral gegangen. Wir spüren da allseits sehr grosse Unterstützung. Und wir haben sofort mit der «Volksstimme» zusammengespannt, damit alle, die neue Angebote wie Lieferdienste oder sonstiges haben, das auf der Website der «Volksstimme» bekannt machen können (www.volksstimme.ch/corona-angebote). Wer hätte vorher in Sissach beispielsweise gewusst, dass man beim Haushaltgeschäft Muff fast alle Produkte online bestellen kann und einem diese per Lieferdienst bis vor die Haustür gebracht werden? Viele unserer Läden sind weiterhin für ihre Kunden da. Ich rufe alle unsere Mitglieder dazu auf, bei dieser Aktion mitzumachen, damit ein möglichst vollständiger Überblick über alle Angebote möglich ist.

Wie zufrieden sind Sie mit den Hilfspaketen von Bund und Kanton?

Mit den genannten Hilfspaketen sind wir bisher sehr zufrieden, das beruhigt uns alle. Wichtig ist einfach, dass die Versprechen eingehalten werden und dass die Hilfen tatsächlich rasch und unbürokratisch kommen. Ich würde meinen, dass die Existenz der meisten Betriebe zumindest für den Moment gesichert ist.

Viel Geld wird in die Kurzarbeit fliessen. Es gibt für die Firmen aber weitere Fixkosten, auf denen sie möglicherweise sitzen bleiben …

Da warten wir im Moment noch auf Details. Ungeklärt ist, wie die Hilfe zum Beispiel für laufende Mietkosten aussehen wird. Bei vielen Dienstleistern ist die Miete ein grosser Budgetposten. Ich fände es gut, wenn solche Kosten ohne Rückzahlungspflicht – also à fonds perdu – von den Hilfspaketen ebenfalls abgedeckt würden. Allerdings muss man aufpassen, dass sich Firmen, die zuvor schon Mühe hatten, nicht auf diese Weise sanieren. Auch Mitnahmeeffekte sollten vermieden werden.

Bisher war vor allem zu hören, dass Unternehmen günstige Darlehen gewährt werden sollen. Ist Kleinbetrieben mit solchen Darlehen tatsächlich geholfen, oder wird das langfristig dann zur grossen Hypothek?

Ja, da ist Skepsis angezeigt. Dieses Geld wird später zurückbezahlt werden müssen. Ich rufe die KMU auf, nur dann von Darlehen Gebrauch zu machen, wenn sie sicher sind, dass es mit der Rückzahlung später auch klappen wird. Sonst bekommen wir die Konkurse mit Verzögerung, und es würde dabei auch viel Fremdkapital vernichtet. Für viele Unternehmen können die Darlehen aber auch eine sehr gute Lösung sein, damit ein Liquiditätsengpass vermieden werden kann.

Rechnen Sie in den kommenden Monaten in Sissach und Umgebung mit Konkursen?

Es gibt bestimmt Firmen, die schon vor der Krise auf dem letzten Zacken gelaufen sind. In diesem Fall werden sie es schwer haben, diese Krise zu überleben. Ich rechne damit, dass die ersten Konkurse ab Ende April einsetzen werden. Das betrifft die ganz Kleinen, die nicht die Möglichkeit haben, vieles über die Kurzarbeit abzufedern. Ich bin aber guter Hoffnung, dass das nur sehr wenige sein werden.

Was ist Ihre Hoffnung?

Natürlich, dass diese Krise schnell vorübergeht. Im Moment hoffe ich vor allem, dass sich die Leute an die geltenden Verhaltensregeln halten, damit es nicht zu weiteren verschärften Massnahmen kommt und beispielsweise auf Baustellen weiterhin gearbeitet werden darf. Auch ich möchte die Menschen dazu aufrufen, wenn immer möglich daheim zu bleiben. Das nützt uns allen am meisten. Auch wenn es eine harte Zeit ist.

Gewerbevereine waren immer ein Stück weit globalisierungskritisch. Hoffen Sie als Folge der Krise auf eine Rückbesinnung auf das Lokale?

Ich selber bin kein grundsätzlicher Globalisierungsskeptiker. Viele unserer Firmen bieten ja ebenfalls weltweit hergestellte Produkte an oder liefern in die Welt hinaus. Ich hoffe jedoch schon, dass ein Stück weit umgedacht wird und das Regionale wieder mehr berücksichtigt wird. Nicht zuletzt auch deshalb, weil hier viele Lehrlinge ausgebildet werden. Ja, es wäre schön, wenn künftig etwas mehr von der Wertschöpfung in Sissach und Umgebung bleiben würde.

www.volksstimme.ch/corona-angebote
www.gesi.ch
www.kmu.org

Zur Person

tho. Björn Fankhauser (45) arbeitet als Kundenberater für erneuerbare Energie. Für diesen Freitag wäre eigentlich seine Ablösung als Präsident des Gewerbevereins Sissach und Umgebung (Gesi) vorgesehen gewesen. Die Gesi-Generalversammlung wurde allerdings auf einen unbestimmten Termin verschoben. Seine Amtszeit verlängert sich dadurch: «Jetzt muss ich noch einmal einen Effort leisten», sagt er. Indessen nehme er diese Herausforderung gerne an.